
n e t z T E X T E

von

[Frank Raymond Gideon Klotzbach](#)

versalia.de

Inhalt

Gardez	1
Poenten	2
Alguzu Geta.	3
Treiben im Strom der Zeit	4
Ein Stadthaus zieht um	5
Der lange Weg zur Endlichkeit	7
Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÃ¶nen	8
Wanderer im Rosengarten	9
Anfang â€“ Window Pain	11
KOPF KAPUTT	12
Wir kotzen die Berge voll	13
Heiter bis wolkig	14
I wander this world	15
Mann nehme.....	16
Morgenspaziergang	17
Verwirrt	18
DALLI LAMA	19
Brief an Beate	20
LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE	22
One of these days	23

Gardez

GARDEZ

Im Glamour Garten gab es kein GewÄ¼rz,
das sÄ¼Äÿer war, das schÄ¼rfer war,
als Galatea, galaktisch Sie und voller Glanz,
purer Genuss, wenn sie die Garotte tanzte
Giusto,
ein GefÄ¼hl berauschendes GIÄ¼ckes verbreitete
sich bei ihrem Anblick,
kein Gegensatz ob gescheit oder geradeaus
existierte mehr,
wenn Galateaâ€™s Gambade zu tanzen
der Umgebung ihr GeprÄ¼ge wurde,
Agapanthus wiegte bei dem Anblick,
der Ä¼sthetik ihrer Bewegungen,
mit dem Schmuck ihrer BIÄ¼ten,
Amaryllis und Yerba, Yoldia und Ypsiloneule,
rankten sich verzÄ¼ckt um Ysop und Ylang-Ylang,
Alpha, Amanda, Argo, eben aus Ä¼on angekommen,
frisch verliebt in Apfelaprikosen,
taumeln im Ambiente mit Beaujolais umher,
der Beginn einer Begegnung zwischen Bali und
Bordeaux,
Blau das Bad, ein Ball der Blume Bathseba,
Wellen berÄ¼hrten ihre ewigen Seelen.
GARDEZ.....

Gideon09/03

Poenten

Poenten

Einst schwamm eine wunderschnelle Ente auf dem Po, stromabwärts auf dem Weg zum Meer. Sie wollte nicht mehr fliegen, sie wollte auf den Wellen des Flusses zum Meer gleiten, sich schwerelos treiben lassen. Wollte sich links und rechts, der Ufer, die Landschaft und die Menschen ansehen.

Es waren Dinge geschehen die ihr die Lust zum fliegen genommen hatten, dies sollte eine Reise der Besinnung sein. Das Gefühl des Durchströmens wollte sie erfahren, neu erleben. Schnelles wollte sie sehen, das Gefühl der Vereinigung aller Einzelheiten, die wollte sie zu einem Ganzen in sich verschmelzen lassen, wenn es dieses denn gab, die vollkommene Einheit aller Dinge.

So versunken, und doch die kleinsten Detail in sich aufnehmend, erreichte sie das Delta vom Po, dort wo sich Süß- und Salzwasser treffen, und mit dem Meer vereinigt – Tag für Tag, Nacht für Nacht, Stunde für Stunde, zu jeder Jahreszeit- sich verschiedenste Elemente, unterschiedlicher Körper verbinden. Bereit gemeinsam die Reise in die Unendlichkeit ihrer Wiedergeburt zu vollziehen. Einsam beobachtete die wunderschnelle Ente diese Verschmelzung der immerwährenden Liebe- doch weit und breit, nah oder fern, war niemand zu finden- der ihr glühendes Gefühl stillen konnte. So entschloss sie sich den Rückweg anzutreten, da sie so viel tosendes Glück nicht länger ertragen konnte. Sie sammelte all ihre Kraft für den Rückweg, gegen den Strom, versunken in ihrer Traurigkeit kreuzte sich ihr Weg mit dem einer anderen Ente, die auf dem Weg ins Delta war. Sie stießen zusammen, obwohl der Fluß, an dieser Stelle, am breitesten ist. Ihre Körper trafen aufeinander, dabei sahen sich beide tief in die Augen, die Blicke konnten ungehindert den Weg in ihre Seelen finden.

Es war ein Erpel, allein wie sie, auf dem Po. Und es geschah wie mit Süß- und Salzwasser, beide verliebten sich sehr, fanden Gefallen aneinander. Nachdem beide in ihrer Liebe zueinander gefunden hatten, beschlossen sie eine gemeinsame Reise in das Po-Delta, um ihr Glück dort in vollen Zügen zu erleben und zu genießen. So entschlossen sie sich sofort auf den Weg zu begeben. Sie beschlossen zu fliegen um schneller zu ihrem Ort des Glückes zu gelangen.

Flügel an Flügel erhoben sich beide in die Luft, sich zärtlich während glitten sie durch die Lüfte ihrer Liebe, berauscht von ihren Gefühlen hatten sie vergessen das am Po die Jagdsaison begonnen hatte. Es wäre besser gewesen zu schwimmen, aber Liebende neigen zum Übermut, dumpf hallten die Schritte durch den Tag, durch die Luft.

Brennend war der Schmerz der ihrer beiden Flug beendete, im Sturz dem Po entgegen, verloren sich ihre Gedanken an ihre gemeinsame Zukunft. Aber sie wussten, dem Tod nahe, dass sie es vollbracht hatten ihre Liebe gemeinsam schweben zulassen, sie zu vereinen, so wie Meer und Fluss.

Sie hatten die Schwere überwunden, die Leichtigkeit verspürt, sie erlebt und genossen.

Das war mehr als sie jemals erhofft hatten zu finden auf ihrem Weg zum Meer, das all die Tränen der Liebenden sammelt, waren sie vereint zur Wiedergeburt im Meer der Tränen. Sie würden wiederauferstehen als Einheit, als Ganzes, als Neues Element das seit Anbeginn aller Dinge existiert, die vollendete Liebe. Dieser Gedanke, dieses Wissen erfüllte sie mit Hoffnung, das ihre Liebe unsterblich ist.

Gideon4/02

Alguzu Geta.

Alguzu Geta.

Die letzte Zugabe ist noch nicht verklungen, die Töne, die Musik, der Rhythmus, schweben noch im Raum. Das Publikum klatscht einen letzten Applaus, langsam leert sich der Saal und nimmt die Melodie mit.

Made aber zufrieden lehnt sich Alguzu Geta zurück, sie denkt darüber nach wie lange sie schon so lebt, wie viele Abende, Tage, Monate, Jahre. Sie kann sich nicht mehr genau erinnern, es muss eine ganze Ewigkeit sein. Sie denkt darüber nach wie alt sie eigentlich ist und ihr fällt ein das sie heute oder morgen Geburtstag hat.

Schon wieder so ein Tag, wie Weihnachten, Sylvester, oder eben Geburtstag, wie jedes Jahr am gleichen Tag. Ihr kommt in den Sinn, dass es eine Zeit gab da konnte sie ihn kaum erwarten, heute war die Zeit da und sie erwartete ihn kaum noch. Was wohl daran liegt das die Strichliste zu lang geworden ist, es zu viele Auftritte gegeben hat.

In dem Moment kommt ihr ein Lied in den Sinn, das sie schon oft gespielt hatte, "The times they are a changing", vieles hat sich geändert aus einem langen Weg ist ein Abendspaziergang geworden.

Vielleicht liebte sie deswegen den Sonnenuntergang, oder hatte sie die Hoffnung auf den Sonnenaufgang verloren. Die Traurigkeit des Gedankens lässt sie sich auf als ihr bewusst wird, dass sie noch, soviel Sonnenaufgänge erleben kann, solange sie ihre Strichliste führen kann. And by the way "Forever young" ganz gleich der wievielte Geburtstag ist.

Don't think twice, ab heute würde sie nicht mehr auf Maggies Farm arbeiten.

Sie würde ihren alten 2CV, ihre Ente aus dem Versteck holen, ihre Klappgitarre in das Handschuhfach legen, die Sehnsucht nach dem Meer einpacken, nach Süden in die Sonne fahren. An den Strand gehen und dem Meereswind die Gitarre geben, er spielt ihr dann ein Wiegenlied zum Einschlafen. Der Sand wird ihr Bett sein, die Sterne ihr Kissen, der Mond ihre Decke, das Meer wird sie sanft, wie eine Mutter, in das Bett bringen.

Die Muscheln werden sie am Morgen wecken, damit sie den Sonnenaufgang nicht verpasst. Zufrieden legte sich die in die Jahre gekommene Flamenco-Gitarre in ihren Koffer, träumte vom Süden, Sonne, und dem Meer bis zum nächsten Geburtstag.

Gideon 02

Treiben im Strom der Zeit

Treiben im Strom der Zeit

Im Boot der Zeit, treibe ich dahin auf dem Zeitenstrom,
beobachte die Ufer links und rechts, kaum das mein Auge
ein Ziel gefunden -
schon ist es wieder entschwunden, es gibt nichts was
länger wärmt.
Kann keinen Anker auswerfen er ist für mich allein zu
schwer.
So bleibt mir nur die Hoffnung das mir jemand hilft an das
Ufer zu gelangen,
so bin ich weiter den Elementen ausgesetzt, und ich träume
in meiner Einsamkeit,
das die Elemente ,die mir so hautnah, meine Geliebte ist.
Sonne die wärmt. die mir ihre Hitze in den Körper treibt,
Schweiß, vermischt mit Salz, rinnt warm und feucht,
gleich einer Zunge beim Liebesspiel, über die Haut.
Regen, prickelnde, - zärtliche Berührungen, - küsst mich
vorsichtig und begierig zur gleichen Zeit.
Wind bringt neue Bewegungen und kühle Frische in den
müden, erhitzten Körper zu entfachen neue Leidenschaft.
Schnee verzaubert meine Seele, überzieht meine Gefühle
mit Zuckerguss, als süße Krone der Sehnsucht, - auf der Suche
nach Geborgenheit und Wärme.
Nebel weist mir den Weg hinter deine Augen, zeigt mir den
Weg in dein Innerstes.
Jahreszeiten ziehen, - mit allen Elementen versehen, - wieder-
kehrend an mir vorbei,
mir ihre Farben zeigend, - gleichsam einer Uhr- mir die Zeit
an zu zeigen,
nie gleich immer neu erschaffen, Zeit die für sich keine kennt,
da wir Menschen nur ihre Einteilung erschufen ist uns ihr
Wesen unbekannt.
Zeit treibt mich auf das unendliche Zeitenmeer. wo wir. -gleich
Ebbe und Flut, - kommen und gehen,
wenn wir den Hafen am Rande der Ewigkeit erreichen ,-
werden wir erkennen das Zeit nicht mehr existiert,
Zeit wie Menschen sie geschaffen haben ist eine Illusion,
der Angst, Macht und Beherrschung von Nichts sie besitzt
kein Ziel.
Das wahre Wesen der Zeit ist ihre unendliche Liebe uns eine
Spanne, einen Moment zu gewähren in dem sich unsere Körper, -
wie zwei Zeiger einer Uhr, - eng ineinander verflochten, untrennbar
verbunden zu lieben und uns Zeit zur Erholung zu schenken, um
uns immer wieder lieben zu können bis in die Ewigkeit unserer
Sehnsucht .gleich einem Meer gefüllt mit unstillbarer Leidenschaft.

Gideon

Ein Stadthaus zieht um

Ein Stadthaus zieht um

Die Stadt war alt nach dem Maßstab der Menschen und es gab viele alte Häuser und Schlösser. Doch in diesen Häusern und Schlössern wohnten keine Märrchen mehr, die Sagen waren schon lange weg gezogen. Die Menschen hatten ihre Stadt herunter kommen lassen. Um zu zeigen, dass sie gute Menschen sind beschlossen sie ein Märchenhaus zu bauen. Auch fehlte ihnen und Kraft, der mystische Zauber verlorener Magie. Mit dem Bau dieses Märchenhauses versuchte sie ihre Träume und Wünsche zurück zuholen. In der Hoffnung wieder Elfen, Feen, Zwerge, Einhorn, Waldzauberer und Nachttraumelben zu sehen suchten sie einen geeigneten Platz für das Märchenhaus.

Da sie aber nicht viel Geld für Märchen ausgeben wollen, bauten sie das Märchenhaus, in einem abgelegenen Teil der Stadt. Zwischen Tankstellen, großen Strassen und Geschäften. Es ist dort laut, die Luft schlecht, fern der Menschen bauten sie das Märchenhaus. Die Märchen die darin wohnten konnten ihre Fenster und Türen nicht öffnen, diese Umgebung machte ihnen Angst. Die Menschen waren hektisch, liefen kreuz und quer durch die Stadt, Strassen zerschnitten die Natur und so zerrissen kamen sich die Bewohner vor. Sie verstanden nicht warum man ihnen ein Haus gebaut hatte und sie nicht beachtete, nicht an ihre Kräfte glaubte. Und sie sahen der Menschen die kamen um ihr Haus zu sehen sich aber nicht für die Bewohner interessierten, sie verstanden diese Welt überhaupt nicht mehr. Sie wollten dieser Welt ihre Träume zurück geben, ihnen den Zauber des Lebens in die Herzen legen, ihnen die Magie der Liebe wieder in die Seele pflanzen. Man hatte sie aus aller Welt in dieses Haus gebracht, die Welt hatte sie verloren hatte sie in ein Haus gesperrt. Die Menschen glaubten an das Haus, das konnten sie sehen, an die Macht der Träume glaubten die Menschen nicht wirklich, den sie konnten sie nicht sehen und wenn sie einen Traum sahen konnten sie ihn nicht verstehen. Auch kamen sie nicht zu den Hältern der verborgenen Welt um sie zu fragen.

Das Haus war alles was die Menschen wollten, die Bewohner geduldet. Die Menschen wollten nur beweisen das sie es in der Hand hatten Träume zu verwirklichen, in Stein gegossen als Symbol ihrer Macht und Stärke, das sie jedem zeigen können und sagen: „Seht her wir sind die Herren aller Dinge in dieser Welt“.

So führten die Bewohner des Märchenhaus ein Leben das ihnen langsam die Macht und Stärke raubte, ihre Kräfte nahmen ab wurden von Tag zu Tag geringer. Die Märchen bemerkten die Ausweglosigkeit ihrer Situation, nur sie konnten sich nicht wehren. Sie hatten sich fangen lassen, sie waren gekommen um Gutes zu bringen hatten den Versprechen der Menschen geglaubt, die ihnen gesagt hatten das sie gebraucht würden.

Sie hatten ihnen vertraut und nicht gemerkt, dass man sie nur geholt hatte um ihnen ihre Macht zu stehlen.

Ein Sterneneib der oft in die Stadt kam um sie besuchen erzählten sie von ihrem Leid. Der Sterneneib führte ihre Schmerzen, es waren auch seine Schmerzen und er versprachen ihnen zu helfen. Er dachte nach was er tun könnte um den Märchen zu helfen, ihre Schmerzen zu heilen, doch er war allein in dieser Welt und wusste nicht wer ihm dabei helfen könnte. So grübelte er lange vor sich hin und verzweifelte fast dabei, sein Schmerz wuchs von Tag zu Tag. Eines Tages ging er durch die Nacht und weinte seinen ganzen Schmerz, sein ganzes Leid heraus. Der Mond hörte sah das Leid des Sterneneiben, er kannte ihn schon seit Urzeiten diesen Sterneneib, sie hatten sich aus den Augen verloren vor langer Zeit. Doch der Mond erkannte ihn und er legte seine Arme um den Sterneneib und tröstete ihn. Sie unterhielten sich die ganze Nacht bis es für den Mond Zeit wurde zu gehen. Er versprach dem Sterneneib wieder zukommen und ihm zu helfen.

Als sie sich wieder trafen sagte der Mond zum Sterneneib: „Ich habe mit der Sonne und den Gestirnen gesprochen, sie werden dir helfen, wir alle helfen dir, denn wir sind die Mütter und Väter aller Träume, wir sind ihre Kraft und Stärke und du Sterneneib bist ein Teil von uns. So hast du einen Wunsch und wir werden ihn erfüllen“. Der Sterneneib dachte nach und sprach zu dem Mond: „Ich kenne einen alten Wald dort wäre der richtige Platz für das Haus der Märchen, hier können sie leben und ihre Macht kann sich wieder voll entfalten, den Menschen kann wieder geholfen werden“.

Der Mond sagte das es so in Erfüllung gehen wird und das sie sich morgen Nacht an der Stelle treffen werden die der Sterneneib ausgesucht hatte. In der Nacht am nächsten Tag trafen sich beide an der Stelle die der Sterneneib ausgesucht hatte. Der Sterneneib und der Mond umarmten sich ganz fest um ihre Kräfte und Stärke zu vereinen, mit dieser Macht beider, der Magie und dem Zauber ihrer Träume, träumten sie das Märchenhaus aus der Stadt an die Stelle im Wald der Unendlichen Magie. Die Magie die niemals stirbt, die Macht der Liebe.

Das Märchenhaus wuchs langsam in dem Wald bis es in seiner vollen Schönheit den Ort, die neue Heimat ausfüllte. Silberner Glanz erfüllte den Wald, zarte Glocken spielten das Lied der alten Mythen und Sagen, der Wald erstrahlte im Licht der Weisheit. Fenster und Türen des Märchenhauses öffneten sich wie Türen die seit langem verschlossen waren und sie atmeten die Luft der Freiheit ein und riefen: „Sterneneib wir danken dir, wir lieben dich, denn du hast immer an uns geglaubt, nie gezweifelt“. Du und der Mond ihr kommt bei uns wohnen wann immer ihr wollt, ihr habt einen Platz bei uns für immer.

Die Märchen strömten aus dem Haus und besuchten die Welt, um den Menschen die Träume zu bringen die diese verloren hatten. Sie brachten das Licht zurück, den Zauber und die Magie ohne die die Welt nicht leben kann.

Nach einiger Zeit war das Haus leer, alle waren gegangen. Der Sterneneib war traurig, jetzt wo alle weg waren, ein leeres Haus aber sie wusste das alle Märchen zurück kommen und in der Zwischenzeit würde sie mit dem Mond im Märchenhaus wohnen. Der Mond sagte: „Du hast ihnen die Freiheit gegeben Sterneneib und du bist der Hüter des Hauses aller Märchen dieser Welt und sie kehren immer zurück, denn du bist ihre Heimat sie haben nur diese eine“. So zogen der Sterneneib und der Mond in das Haus und gaben ihm den Glanz zurück das es verloren hatte. Das alle Märchen das Licht sehen konnten und wussten, wo ihre Heimat ist, ein Leuchtturm um ihnen den Weg zu weisen, ein Signal der Hoffnung das alle Märchen hier eine Wohnung haben und keines sich einsam fühlen muss, denn ihr Haus ist behütet und Zauber und Magie für immer bewahrt.

Gideon

Der lange Weg zur Endlichkeit

Der lange Weg zur Endlichkeit

Die Geburt des Egon Fillodentron kam unter sehr merkwürdigen, außergewöhnlichen und schwierigen Umständen zustande.

Das lag daran, dass seine Eltern sich nicht klar waren ob sie nun heiraten sollten oder nicht. Die genauen Gründe für die Zweifel, Bedenken die sie hatten liegen nach wie vor im Dunkeln und es wird wohl nie gelingen es aufzuklären. Das war jedenfalls der Anlass Egons Geburt mehrfach zu verschieben.

Als sie sich, nach 75 Jahren gegenseitiger Prüfung, doch endlich entschlossen hatten den berühmten Bundschuh über zu streifen, bis der Tod ihn zerschneiden soll, reifte in ihnen der Entschluss Egon in das Licht der Welt zu werfen.

Egon, der sich lange Zeit in der Warteschleife gelebt hatte, war darüber nicht sehr erfreut. Er hatte es sich in der Gebärmutter gemütlich gemacht und mit ihr angefreundet, ja unsterblich in sie verliebt. Der Gedanke sie zu verlassen machte ihn krank und er weigerte sich standhaft überhaupt es nur in Erwägung zu ziehen.

Sie verlassen, die Geburt antreten, ja waren auf einmal alle verrückt geworden? Was denken die sich nach all diesen Jahren? Er sollte seine Heimat, seine Geliebte Gebärmutter verlassen. Nein niemals würde es solches tun.

Doch nach 25ig jähriger intensivster geistiger, moralischer Bearbeitung durch die beiden Unentschlossenen, bröckelte sein Widerstand. Er konnte das Gejammer, das Gezeter nicht länger ertragen. Sie bearbeiteten ihn 24 Stunden am Tag, sie wechselten sich im Schlaf ab und ließen nicht nach.

So gab er seinen Widerstand auf und sagt das er heraus kommen würde aber nur unter Protest.

Was für eine Freude als seine Nachricht verbreitet wurde, ein Meer aus Tränen brach über die Stadt herein.

Die Leitung des Altenheim hatte Kaffee und Kuchen spendiert, der Pfarrer eine Predigt, der Bundespräsident einen Orden für die längste Schwangerschaft, ein Babynahrungshersteller eine komplette Babygrundausrüstung, Skihersteller Skikurse und so weiter. Auch Gott und der Papst gaben was, ihren Segen. Telegramme aus aller Welt von bekannten und unbekannt Menschen trafen ein. Blumen schnitten sich selbst und kamen verpackt als Geschenk in das Altenheim. Kurzum es war der Teufel los, der auch gratuliert hatte.

Um so entsetzter waren alle Anwesenden als Egon ans Tageslicht kam mit einem Transparent auf dem stand: „Meine Gebärmutter gehört mir“.

Mit Wut und voller Verzweiflung mussten sie mit ansehen, wie Egon mit der Gebärmutter durch den Haupteingang verschwand, das Weite suchte.

Das war das geniale an Egon er hatte sich einen Fluchtplan zurecht gelegt und ist mit dem was er am meisten liebte, seiner Gebärmutter, durch gebrannt. Hatte sich einfach aus dem Staub gemacht und die gaffende Meute einfach stehen lassen. Sich und seine Uterine in Sicherheit gebracht.

Keiner hätte, sah je mehr was von den Beiden. Der Eine oder Andere will etwas gehört, gesehen haben, dass ist eher unwahrscheinlich dafür war Egon zu smart. Ich nehme an die beiden leben jetzt glücklich und zufrieden im Süden am Meer, in Gozo.....und das heißt ja auch Sehnsucht.

Gideon

Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÄ¶nen

Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÄ¶nen

Tief versunken, fast trÄ¼bsinnig, unzufrieden mit sich, der ganzen Welt saÄ¶ Egon der Flugsaurier auf einer Bank im Stadtpark.

â€ž Verdammt noch mal, es musste doch irgend etwas auf dieser Welt geben was mich zufrieden, glÄ¼cklich machen kannâ€œ. WeiÄ¶ der Geiersaurier wie lange er schon auf der Bank saÄ¶ und nichts, aber auch wirklich nichts hatte sich geÄ¶ndert. Er hatte tausend Dinge ausprobiert und nichts war dabei gewesen was ihn glÄ¼cklich und zufrieden gemacht hÄ¶tte.

Den Kopf hatte er sich wund Ä¼berlegt, was bei einem Schuppen-Flugsaurier schon was heiÄ¶en will. Keine Idee, kein Gedanke wie es weiter gehen sollte. Wo kÄ¶nnte es sein das Ding was ihn glÄ¼cklich, zufrieden macht. Keine Idee, kein Gedanke was es sein kÄ¶nnte. Verflixt noch mal, dachte Egon, es muss doch einen weg geben das heraus zu finden. Aber wie ? Und wo ? Dann kÄ¼sste ihn der Musensaurier und er hatte eine Idee, die er fÄ¼r gut, ja fast genial hielt. Er dachte sich, dass was er suchte ist bestimmt versteckt, so wie die Eier der Flugsaurier versteckt waren damit die HyÄ¶nensaurier sie nicht finden und fressen konnten.

Genauso wÄ¼rde es mit dem sein was er suchte, es ist einfach nur versteckt und er musste es suchen und finden. So einfach ist das , dachte Egon.

Egon machte sich sogleich an die Suche und Ä¼berflog die Welt und lieÄ¶ seine Blicke schweifen. Nur er fand nichts aus der Luft, so landete er und durchwanderte die Welt, wendete jeden Stein, jedes Blatt, jeden Grashalm. Doch auch diesmal fand er nichts und so besorgte er sich eine Schaufel und eine Harke, fing an auf der ganzen Welt LÄ¶cher zu graben. Er grub unheimlich viele LÄ¶cher, verband diese mit Tunnel und GÄ¶ngen. Die Angelegenheit nahm AusmaÄ¶e von schier unvorstellbarer GrÄ¶Ä¶e an. Er stieÄ¶ auf Fels, ein Tunnel brach ein, ein Gang verschÄ¼ttet, als er sich so ziemlich lange ab gequÄ¶lt hatte wurde ihm bewusst das dieser Weg in die Irre, das Nichts fÄ¼hrt. Und so sehr er sich auch mÄ¼hte er fand nichts. Ihm wurde klar, dass das nicht der Weg war und er nicht dorthin kommen wÄ¼rde wo er hin wolle.

Egon verschenkte Schippe und Harke an einen Maulwurfsaurier, der konnte sie gut gebrauchen da sie durch die elende Schufferei auch ziemlich klein geworden waren, so waren sie sehr passend fÄ¼r den Maulwurfsaurier geworden.

Egon zog sich in stiller Meditation in den Stadtpark zurÄ¼ck und begann zu Ä¼berlegen. Diese Mal ging das Denken besser, er hatte die Erfahrung des langen graben und so konnte er sich ein Bild von dem Ding machen. Er wusste was es nicht war und er fing an sich eine Vorstellung aufzubauen wie und was das Ding sein kÄ¶nnte, es aussehen kÄ¶nnte.

Eine Zeit lang lebte er in seiner Welt ungestÄ¶rt , doch die RealitÄ¶t seiner Umwelt holte ihn aus diesem Traum. Das funktionierte auch nicht, dachte Egon und fing wieder an zu Ä¼berlegen.

Heureka, jetzt habe ich den richtigen Gedanken, ich werde bÄ¶se und Furcht einflÄ¶Ä¶end und bekomme alles was ich will. Da wird das dabei sein was ich brauche, da ich dann alles bekomme was ich will.

Egon durch lief alle Stadien des BÄ¶sen und erlangt Macht, Reichtum, Geld und Besitz. Er beutete andere Saurier aus, lieÄ¶ sie fÄ¼r sich schufteten und behandelte sie schlecht.

In diesem letzten Stadium gelangt er in den Vorgarten des SchÄ¶nen BÄ¶sen. Auch dieses mal wurde Egon bewusst, dass dieser Vorgarten zwar schÄ¶n ist auf den ersten Blick, auf den zweiten allerdings wurde ihm klar, das SchÄ¶ne war mit dem Leid, der Ausbeutung vieler Saurier erkaufte und bezahlt. Diese Erkenntnis machte ihn unglÄ¼cklich, er war tief betrÄ¼bt Ä¼ber sich und seine Handlungen. Was konnte er Ä¶ndern ? Er dachte nach und kam zu der Erkenntnis, dass der Garten schÄ¶n ist und nur das Schlechte, das BÄ¶se trennte ihn davon ihn zu genieÄ¶en. Er musste nur das BÄ¶se beseitigen, aber wie ? So fing er an darÄ¼ber nach zudenken was gut und was bÄ¶se ist.

Und wenn wir heute im Stadtpark die Figur eines Flugsaurier sehen, es ist keine. Egon ist seit langer Zeit in sich versunken und erstarrt. Er denkt noch immer noch immer nach Ä¼ber Gut und BÄ¶se, Egon ist unsterblich. Er ist die zweigeteilte Seele.

Gideon

Wanderer im Rosengarten

Wanderer im Rosengarten

Ein Wanderer kam auf seiner Reise, quer durch die Welten, durch die Galaxien, an einen Ort, eine Stadt, so wie er schon viele gesehen hat.

Es gab nichts besonderes in dieser Stadt zu sehen, keine schÃ¶ne alte HÃ¤user, keine BÃ¤ume, er folgte der StraÃe, dann dem Fluss. Am Ufer stand ein verblasstes Schild, unleserlich, verwittert, er hielt inne, blieb gebannt vor dem Schild stehen, er versuchte die abgeblÃ¤ttere Schrift zu entziffern, seine Augen suchten den Sinn der Worte zu

erkennen, er las : â Magischer Rosengarten, 3000 Meter links, Ãffnungszeiten von 0 bis 24 Uhr.

Er hielt inne und Ã¼berlegte, ein Magischer Rosengarten, an diesem Ort, in dieser Allerweltsstadt. Da nichts vorhatte an diesem Tag, wÃ¤re ein Besuch vielleicht eine kleine Abwechslung, von der Tristesse der Stadt. Er wollte die Nacht in dem Rosengarten verbringen, das fand er, sei eine gute Idee und bestimmt war es dort nicht schlechter als in einem dieser trostlosen Zimmern in der grauen Stadt.

Er machte sich auf den Weg um den Rosengarten noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen. Froh eine Abwechslung gefunden zu haben, ging er schneller als gewÃ¶hnlich, ein merkwÃ¼rdig seltsames GefÃ¼hl hatte ihn eingefangen. Was es war vermochte er nicht zu sagen, er war schon viel herum gekommen, aber so ein GefÃ¼hl kannte er nicht, hatte es noch nie erlebt.

WÃ¤hrend er noch grÃ¼belte kam der Eingang in seinen Blickwinkel, es war ein seltsamer Anblick, der Zaun war verrostet, und mit Pflanzen aller Art Ã¼ber- und verwuchert.

Es drÃ¤ngte sich ihm der Eindruck auf, dass hier schon lange keine Besucher mehr hinkamen. Nun er hatte nichts erwartet, aber irgendwie war er enttÃ¤uscht und er wusste nicht wieso, er hatte keine Wunder erhofft, auch wenn dort auf dem Schild, âMagischer Rosengartenâ gestanden hatte. Das was er sah lieÃ seine Laune sinken, er wollte schon umkehren und sich doch ein Zimmer in der Stadt fÃ¼r die Nacht suchen, da sah er bizarre Lichter Ã¼ber die UmzÃ¤unung, hÃ¶rte ein sehr feine, klare Stimmen die ihn begrÃ¼Ãten und herein baten.

Er folgte den Stimmen und sie fÃ¼hrten ihn in den Rosengarten. Sein erster Eindruck war verwirrend, gepflegte Rosen, in rot, weiÃ, gelb und blau, ein wirkliche magische Pracht, beeindruckend schÃ¶ner Rosen, die einen wundersamen, betÃ¶renden Duft verbreiteten. Seine Sinne begannen sich zu verÃ¤ndern, ein GefÃ¼hl des Schwebens setzte bei ihm ein, da erblickte er eine Rose die nicht zu den anderen passte. Sie war schwarz, schwarzblau, ihren Kopf streckte sie stolz, grade stehend, in den Himmel.

Auch hatte sie mehr, und lÃ¤ngere Dornen, ihre BlÃ¤ttenblÃ¤tter strahlten ein heiteres, sinnliches GefÃ¼hl aus. Und er hÃ¶rte sie sagen, mich pflÃ¼ckst keiner, ich kann mich wehren, sie dir meine Dornen an. Er fÃ¼hlte sich direkt angesprochen von dieser Rose, und er antwortete ihr: â Ich will dich nicht pflÃ¼cken, ich mag keine toten Blumen, keine toten Rosen, und dich will ich schon gar nicht pflÃ¼cken, die erscheinst mir reichlich vorlaut, du Dornenroseâ.

Du verstehst nichts du Mensch, hast keine Ahnung von meinem Schicksal, und hast keine von meinem, antwortete er der Rose. Irgendwie fÃ¼hlte er sich zu dieser Rose seltsam hingezogen, und er wusste nicht warum ihn ein GefÃ¼hl Ã¼berkam, dass ihm nicht fremd war, aber trotzdem hatte er dieses GefÃ¼hl lange Zeit nicht mehr verspÃ¼rt.

Im war warm ums Herz, wenn er der Rose in die BlÃ¤ttenblÃ¤tter sah, ihre grazile Haltung, ihre Stimme, all das lÃ¶ste in ihm TrÃ¤ume aus.

Er sah diese Rose sich verwandeln, ihre Dornen wurde Arme, an denen sanfte, kleine zarte HÃ¤nde wuchsen. Ihre BlÃ¤ttenlippen, waren jetzt voller Feuer, ein verfÃ¼hrerisches LÃ¤cheln umspielte ihren kleinen BlÃ¤ttermund, und sie begannen sich zu unterhalten, was er alles erlebt hatte auf seinen Reisen, was ihn umher trieb, wieso er stÃ¤ndig von einem Ort zum nÃ¤chsten ziehe. Sie erzÃ¤hlte von ihrem Leben in dem Rosengarten, in dem sie aufgewachsen ist und ihn nur ab und zu verlÃ¤sst, wenn es ihr zu eng wird im Garten. Und er begriff das diese Rose anders war, als die um sie versammelten, nicht nur ihre Farbe hob sie hervor, auch ihr Wesen war auÃergewÃ¶hnlich, sie war wissbegierig, wollte alles wissen, alles ganz genau.

So unterhielten sie sich die ganze Nacht und verliebten sich, er legte sich zu ihr in das Rosenbeet und sie liebten sich auf eine symbiotische Art und Weise, die keiner Erklärung bedurfte, von der beide wussten das sie für ewig war und trotzdem würde sie nur eine Nacht dauern, am nächsten Tag keine Fortsetzung finden.

Am Morgen des Tages nahmen sie Abschied ohne Tränen, jeder kannte die Wahrheit und sie brauchten keine Worte mehr.

Es war eine Liebe von unvergänglicher Sanftheit, bei der beide das erfahren hatten was sie wissen wollten, nun da sie es wussten gab es nichts mehr zu sagen, keinen Grund mehr die Zeit miteinander zu verbringen.

So verließ der Wanderer den Rosengarten und durchwanderte weiter seine Welt, auf das er von ihr Neues erfahren wird um in den Rosengarten zu zurückkehren zu können.

Gideon

Anfang â€“ Window Pain

Anfang â€“ Window Pain

Er saÃŸ deprimiert in seinem Thermo- Glashauss,
auf seiner Zobelpolsterbank,
sein Blick glitt nach drauÃŸen, durch das Spiegel-
glas,
wo nur, Ach wo nur blieb in diesem Jahr der
FrÃ¼hling? .
Er, seine Freunde hatten alles probiert, wunder-
bar reinen Kolumbianischen Winterschnee,
Kreativreisen nach Exstasien, Kanabien Meetings.
Keine VerschwÃ¼rung ausgelassen, trotz alledem,
Der FrÃ¼hling wollte nicht auftauchen.
Depressionen kamen sogar bei den stimmlosen
Vorzugsaktatien auf,
das Depot der Namenaktatien jammerte und weinte
gar bitterlich.
Es schien als wartete er dieses Jahr vergebens auf
den FrÃ¼hling.
Der Zyklus, der naturgegebene Wechsel, hatte er
sich verÃ¤ndert?
Er Ã¼berlegte, versuchte sich zu erinnern an letztes
Jahr, an die Jahre davor,
wie es da gewesen war, er konnte seine GefÃ¼hle nicht
in RealitÃ¤t fassen,
nicht mehr klar sehen, sich an Vergangenes, an
Erlebtes nur in Schemen, in Nebelfetzen besinnen.
Er entschloss sich nicht lÃ¤nger zu warten, es war
die Zeit fÃ¼r den eignen FrÃ¼hling, den selbst neu
geschaffenen FrÃ¼hling.
Die Dinge die er dazu brauchte, Kompost aus
Gier und Angst,
auf dem kÃ¼nftigen Bonusse und Dividenden, neue
Aktatien und Putcalls gedeihen.
Das alles im eignen GewÃ¤rchschauss, im eignen Glas-
Palast,
doch da diese neue Triebe , die jungen Pflanzen
zart sind, brÃ¤uchten sie Schutz,
kein Stein dÃ¼rfte die Spekulatorien verletzen,
gefÃ¤hrden.
Ihm war klar das alle Steine abgeschafft werden
mÃ¼ssen,
gemeinsam mit anderen FrÃ¼hlingsspekulanten
wÃ¼rde er sich verstÃ¤ndigen,
er war sich sicher das die Andren die gleichen
Schmerzen und Gedanken haben.
Sie werden wie immer zusammen arbeiten um
Ihre Qualen gemeinsam gewinnbringend zu
teilen.

Gideon

KOPF KAPUTT

KOPF KAPUTT

RadiO. RadiA, Radikal. Deutsche Welle, Kopf kaputt,
PazifisT, PazifesT, PazileichT, Kriegs FesT, Oster FesT,
T- Punkt der ist mobil, Amerikaner stecken im WÄ¼stensturm,
Liebe ist ein Gedanke.....Danke MÄ¼ller,
Liebe ist ein Kommen und Gehen, Liebe ist ein StoÿgeschÄ¼ft,
Mein Gott ist das alles schlimm, so schlimm, so schlimm,
Abnehmen.....Schlimm-Fast, Fast Food, austauschbar in
der Austausch- Bar,
Menschen.....austauschbar,.....Liebe.....austauschbar,
och lieber net.....ist alles so schlimm?
Heute ist das so.....wieso.....WISO.....die Sendung fÄ¼r
den Geiz,
haben TrÄ¼me noch RÄ¼me.....sind sie MassenschÄ¼me?
Kopf kaputt, Fetzen hetzen, Neidkampagne.....
MÄ¼llemann..... WestengerÄ¼lle.....Schalke 04,
Ausverkauf, SchnÄ¼ppchenjagd der GefÄ¼hle.....jeder
will es billig, keiner will bezahlen, jeder klagt das sei
keine QualitÄ¼t,
es ist alles so schlimm.....Massenware, MassagegefÄ¼hl,
wieso geht die Phantasie aus?
Wo geht sie hin?.....Starbuck.....Einheits-Cafe, der Kaffee
hat ne Latte,
ObszÄ¼nitÄ¼t als Lebensphilosophie, Ferngesteuert, Triebgesteuert,
MaÄ¼stab 1: 60,
Hedonismus als Krieg, Irak im Quark.....Baumarkt um die Ecke,
Ikea baut neu.....irgendwo auf der grÄ¼nen Wiese....liebe Liese,
Leben Sinn entleert, voller Hoffnung auf bessere TrÄ¼me,
Fastenkur mit Glaubenssalz, gereinigt und leer, HÄ¼lle...
Etui.....wie? Etwa.....warum? Etoile.....ich glaub ich seh
Sterne,
Remy Martin.....fÄ¼nf Etui.....das ist hart, gib es den bei Aldi?
Cyberspace.....Telefonsex.....Sinus 45K du wirst gefickt.
Kopf kaputt, Deutsche Welle, sitze in der Zelle.....
Membranen ahnen es kommt der Wetterbericht,
Freitag noch Sonne.....Wochenende Regen.....normal, wenn
ich mal Zeit habe,
es ist alles so schlimm, Fastenzeit.....schlagt ihn endlich ans
Kreuz,
Saddam, SAT 1.....Leeres fÄ¼rs Volk, Volker lacht Ä¼ber
seine bunten Eier,
versteckt sich im Gras das Aas, lÄ¼sst sich nicht finden....
Aldi geschlossen.....Osterferien.

Gideon

Wir kotzen die Berge voll

Wir kotzen die Berge voll

Begegnung im Mutantenstadl.....
Der wichtigste Mensch ist der, dem ich
widerwärtig gegenüber stehe.
Hatte ein vier Fugen-Gespräch mit meiner
Wandfliese.....über die Zukunft,
teilte ihr mit das sie keine hat, ich fliese neu.
Gegenwärtig neuester Stand für Bad und
Küche.
Traf Reinkarnation von Hitler, es ist wichtig
Ihm zu sagen, dass er keine Zukunft hat.
Mein Waschbecken ist mit meinem Brausekopf
durch gebrannt,
steh jetzt da mit einer minderjährigen Badewanne,
mit einem Stöpsel von drei Jahren,
wer nimmt mich noch damit?
Dieser Tag war Mutantenhaft ohne Bewährung.
Friendly Fire im Garten, Rasenmäher im Tief-
Schnitt explodiert,
Aus für den Rosengarten, nur noch Rosenkrater.
Tage der Mutanten, mein Onkel vor Schreck
gestorben.
Herbert sagt.....kotz die Berge voll.

Gideon

Heiter bis wolkig

Heiter bis wolkig

Showdown zwischen Grotzensammler und Fliegendreck,
Ministerpräsident wählt Landtag zum Kochlöffel,
Leiche gefunden – Sonja offenbar tot – Eifel trauert,
Cocco Schrapnell empört – Modenschau in Basra aus gefallen,
US- Luftwaffe bombardiert sich selbst – Gegner fehlen,
Akuter Mangel, Operationen ohne Betäubung – Tauben zerfetzt,
die Uhr steht auf Nachkriegszeit, PDS mag Amerikaner – als sÄyes Gebäck,
herber Rückschlag für alle die bisher nicht zu träumen wagten,
Aldi informiert – Entspannung pur- Sonnenschirme, Polenende,
Troste HÄlse – Wortlos, kein Kopfscheinpflaster am Bodensee,
Hermann LÄns tritt aus PEN – Club aus und zieht sich in das HÄgelgrab zurück,
die Heide bebzt zwischen LÄneburg und Schnuckendorf, LÄns hustet,
Bush Gefläster auf Rumsfeldacker, Blairs raus, noch lange nicht bis Basra fällt,
Troste HÄlse-Wortlos – Cocco Schrapnell empört,
McDonald bei Ruth vernichtet, was macht ein Schotte im
libanesischen Puff,
Schröder fordert Beifuss von Firmen und Samenbanken, Euro vor dem Elchtest,
Schlachtfest in Bonames, die Sau ist hin, die Sau ist weg, die Sau hat gevierteilt,
Triumph des Adaptionstheaters, P.S. Platoon der Weg ist frei,
es geht ein Zug nach Nirgendwo, neues Preissystem der Deutschen Bahn,
Vortrag von Julian Nida-Römelin im Untergang des Egoisten, SPD gespalten,
Zunge und Zeh, Frankfurt nach Venedig, Jelly Planet Heimatsterne unter Buntschatten.

Gideon

I wander this world

Gedichtband zu bestellen über obige Adresse.

Jeder Mensch ist ein Wanderer zwischen den Welten, wie das Leben nun mal so ist, der eine wandert viel, der andere weniger. Was nicht zwangsläufig bedeutet, dass der „Vielwanderer“ mehr sieht als der „Wenigwanderer“. Jeder Mensch hat eine andere Wahrnehmung, jeder hat andere Bilder, andere Stilmittel, eine andere Geschwindigkeit, in denen er sich mitteilt und ausdrückt.

Das alltägliche Leben ist voller Bilder, die nur nicht immer als Bild fest zuhalten sind. Es sind Erinnerungen, Gedanken, die früher oder später bewusst werden oder nie. Gespräche mit Menschen lassen bei mir Bilder entstehen die ich mit Worten fotografiere, Ereignisse des Tages, bedeutend oder unbedeutend verschmelzen zu einem Gedanken. Der sich mit erlebten und fiktiven zu einem neuen Gedanken formt.

Impressionen des Lebens aus der Sicht eines Wanderers der kreuz und quer die Welt durchwandert, in der Hoffnung sie ein Stück besser in ihrer Andersartigkeit zu verstehen, seine Worte dafür zu finden.

Immer auf der Spur das Absurde zu entdecken, liebenswertem gewachsenen Zynismus zu beschreiben ohne ihm zu verfallen, so liebenswert er auch sein mag. Neues zu erdenken, was eigentlich nur vergraben wurde, in einer Kreuzfahrt durch die Welten des Alltages, seiner Ecken und Nischen.

130 Seiten.....9.95 Euro

Mann nehme.....

Mann nehme.....

Nimm die Gießkanne verbeule die Amsel damit,
dann spreng die Compact- Disc und zerschlege den Lektor,
schütte Rotwein in die Gießkanne und trinke fünf
Strich mit Nadelholz.

Nein ! sagte die Amsel zur Gießkanne.....bald ist
Advent,

Na und ? fragte die Gießkanne.....was soll das ?

Rostige Beulenpest, du hast keine Ahnung, wie ?

Von was keine Ahnung, du Plapperschnabel.

Advent brennt vor Weihnachten....und wenn er

Abgebrannt ist, dann brennt der Baum.

Sage es doch gleich, dass du Rumtopf meinst.

Heiliger Schnabel, meinetwegen.....weißt du
darüber Bescheid ?

Na klar.....Mann nehme, einen zerschlagenen Lektor,

eine gesprengte Compact- Disc,

gieße es mit fünf Strich Nadelholz und Rotwein

in eine verbeulte Gießkanne,

quirlt eine gelbe Schnäbelige Amsel mit dem Turbo

Master,

vermischt alles sehr sämig und lässt es drei Tage ruhen.

Fertig ist der Rumtopf.....

Willst du jetzt damit anfangen, fragte die Amsel.

Schon fing die Gießkanne an die Amsel zu verbeulen.

Was soll das? Schrie die verbeulte Amsel,

weiß ich auch nicht .. murmelte die Gießkanne...

frage den Balkon.

Gideon

Morgenspaziergang

Morgenspaziergang

Die deutsche Hausfrau schabt und schiebt, weil sie Sauberkeit und Ordnung liebt,
Lebe Heute â€“ Sterbe Morgen,..Signal- Iduna- Lebensversicherungen,
FrÃ¼hseur,..schneide frÃ¼h,..Hundefriseur ZottebÃ¼r...komme mobil,
der Unsinn blÃ¼ht, MÃ¼lltonnen schlagen aus, Autos wachsen aus dem Boden,
laue DÃ¼fte von Schweinebraten vermischen sich mit Abgasen und Jasmin,
Sonne bricht das Schweigen,.....Guten Morgen, ein wunderschÃ¶ner Tag,
wÃ¤re es, hÃ¤tte es werden kÃ¶nnen, wenn dieses Schweigen nicht gebrochen worden wÃ¤re.

Gideon

Verwirrt

Verwirrt

Durch tagelanges surfen im Web, war er verwirrt,
matt im Hirn,
kurz er fühlte sich ganz depp.
Es nahte die Passionszeit, neulich, da dämmerte ihm
es kommt ein Fest.
Er überlegte hin und her, zermarterte sein Gehirn,
mein Gott was ist das nur für ein Tag?, was für ein
Feiertag?, was für ein hohes Fest?
Osternachten, Fasternacht, Weihhasen, Christeier,
oder Osterstollen ?
Ihm dämmerte, Geschenke muss ich besorgen, bunt
gefarbte Engelhasen, Mistelladeneier zum verstecken.
Und, ach, beinahe hätte er auch das noch vergessen, er
musste ja noch in den Wald einen Hasenbaum schlagen,
so zog er mit der Axt zu Walde,
Ausschau halten nach einem Hasenbaum, als er endlich
einen gefunden, schlug der einen Haken.
Der Hieb ihn zu fällen, der ging vorbei, doch er traf
sich selbst, im Bein.
Und er trennte sich ab sein linkes Bein, groß war der
Schmerz der ihn überkam,
er verlor sein Gleichgewicht, da stellte er sich laut die Frage,
was fang ich nur an, mit dem Bein, nach kurzem über-
legen packte er das Bein in Blätter ein,
zu Hause angekommen schmückte er den Hasenbaum,
mit Engelhasen und Mistelladeneiern.
Aus dem Osterstollen biss er sich ein neues Bein.
Bein nahe hätte er die Passion vergessen,
nur weil er, zulange im Netz, sich hatte vergessen.

Gideon

DALLI LAMA

DALLI LAMA

In den Anden, kurz vor Lima, lebte Bama
das ist ein Lama,
Klaus, das ist ein Lieber aus Bad Bieber,
er wanderte in den Anden, kam vom Besuche
seiner Tanten in San Dalen,
auf seinem Heimweg traf er nun das Lama,
das Alpaka Bama,
Klaus grüßte das Lama und fragte wie es ihm
ginge,
Bama antwortete mit einem Knurren in dem
Magen,
Klaus dachte Bama habe großen Hunger,
und gab ihm von seiner Rama,
doch die bekam ihm nicht, dem Lama, Bama,
es spukte Klaus die Rama auf das Auge,
Klaus, verdutzt und gar erschrocken, wusste
nicht wie ihm geschah,
Bama sah die Rama auf dem Auge und lachte
Sich ganz schief,
als es sah wie Klaus das Auge trief,
so ein Fettauge, lachte Bama, kriegste nur mit
Rama drauf,
Klaus, er war empört und rief, mach dich fort...
Dalli Lama

Gideon

Brief an Beate

Beate,

es ist unglaublich was mir in letzter Zeit mit meiner linken Hand passiert, -heute zum Beispiel, -hatte ich eine

unerfreuliche Auseinandersetzung mit Herrn DÄ¼nnebeil,-es ist der Daumen meiner linken Hand,-ich erwÄhnte ,dir gegen Ä¼ber bereits ,das ich in letzter Zeit einige Irritationen mit dieser Linken Hand.....du weiÄt Herr Pfeiffer und Herr

Markwart.....und nun das ,meiner Ansicht nach vÄllig unnÄtig,einen aÄ¼Äerst unerfreulichen Disput mit dem Daumen.

Wobei ich noch erwÄhnen muÄ das zwei Angestellte meiner Linken schon lÄnger an einer TeillÄhmung leiden,Herr Pfeiffer und Herr Banowski,- er ist der Ringfinger.- und Herr Pfeiffer kennst du ja bereits,trotz ihrer eingeschrÄnkten ArbeitsfÄhigkeit habe ich von einer Entlassung Abstand genommen,da wÄre etwas mehr an Dankbarkeit zu erwarten....

und jetzt noch der DÄ¼nnebeil.....also im Vertrauen..ich will nicht lÄstern,aber der DÄ¼nnebeil das ist so ein kleiner,

knubbliger Wurstfinger,du verstehst was ich meine.....und dann dieser Name.... DÄNNEBEIL.....das muÄ man sich

vorstellen,also ich bekomme bei dem Gedanken immer einen Lachanfall.Ihm gegenÄ¼ber verkneife ich mir,-natÄ¼rlich,- das Lachen,das hat er auch verdient und ich muÄ feststellen er macht seine Aufgabe sehr gut,klagt nie und muÄ zur Zeit einen Teil der Arbeit von Herrn Pfeiffer und Herrn Banowski mit Ä¼bernehmen,dafÄ¼r bin ich Herrn DÄ¼nnebeil auch dankbar das er mich nicht im Stich lÄÄt.Wenn wir an die Arbeit gehen lange Geschichten zu schreiben sagt er zu mir:

"So mein lieber Herr Klotzbach dann wollen wir mal sehen was sie heute zustande bringen,ob irgendwann mal etwas dabei ist von dem man behaupten kann es ist endlich was vernÄ¼ftiges....und ob aus Ihnen jemals was wird,naja wir werden es erleben,bis dahin bleibe ich jedenfalls bei Ihnen und ertrage ihre Launen und absurden Gedanken."

Stell dir vor mit dem Satz begrÄ¼Ät er mich jeden morgen.....dabei soll ich ruhig bleiben...glaube mir es gibt Tage da fÄllt mir die Beherrschung schwer,und dann am Morgen noch so einen Satz...puh..da muÄ ich erst durchatmen um nicht zu explodieren.Soviel zur Vorgeschichte liebe Beate,folgendes hat sich heute morgen zugetragen,die BegrÄ¼Äung von Herrn

DÄ¼nnebeil habe ich Dir schon geschildert...da sagt der DÄ¼nnebeil mein lieber Herr Vermessenbach....was Sie da treiben ist unverantwortlich,wenn sie das nicht Ändern weigere ich ab sofort ihre Leertaste zu betÄtigen,sie kÄnnen ihr plÄnk ja mit Frau Bassermann,-das ist meine Zunge.-betÄtigen..das will ich Ihnen sagen...basta!!!

Meine Gedanken waren in diesem Moment noch nicht sortiert.....er erwischte mich auf dem falschen FuÄ,zuerst stockte mir der Atem,meine Halsadern fingen an sich zu verdicken,-gelinde ausgedrÄ¼ckt,-der DÄ¼nnebeil ..fÄngt der jetzt auch noch an zu spinnen ? der dauernde Ärger mit dieser Ratte Pfeiffer und jetzt auch noch der DÄ¼nnebeil.....was ist los ?

ich glaube meine Welt gerÄt aus den Fugen.

Gut,sagte ich mir...ganz ruhig....atme tief durch und sei ruhig und beherrscht.....bringt ja sonst nichts.

"Also gut mein lieber Herr DÄ¼nnebeil was ist los ? Fragte ich ihn.Sein scharfer Blick sah mich strafend an...so kenne ich ihn eigentlich nicht.Mit einer Stimme ,ruhig aber mit einer Prise SchÄrfe darin,respektvoll,aber mit ernster Tonlage sagte er:"Mein lieber Herr Egomane ich muÄ Ihnen sagen ich bin sehr erbost Ä¼ber sie wie sie mit Frau Beate um gehen".

Ich unterbrach ihn.....wie du sicherlich verstehen wirst war ich auch ÄuÄerst auf gebracht...."Mein werter herr

DÄ¼nnebeil ich weiÄ beim besten Willen nicht was Sie das angeht und woher wissen sie das,sie sprechen doch nie mit dem Pfeiffer,-schon seit Jahren sind die beiden sich nicht grÄ¼n,-eine Einstellung die ich Ä¼brigens teile und mit Herrn DÄ¼nnebeil konform bin.

Herr DÄ¼nnebeil setzte seine Ansprache noch einen Ton schÄrfer fort."Herr Äberdreher ,ich sprach heute morgen mit Frau Markwort auf dem Weg zum Bad Ä¼ber ihren Briefwechsel mit Frau Beate, und wie das so bei einem Morgenschwatz ist ,hat mir Frau Markwart erzÄhlt was sie da so treiben

,und sie zeigte mir den Briefwechsel des gestrigen Tages.Mein lieber Herr Unangemessen das muÃ ich Ihnen sagen:Erstens Frau Beate ist eine sehr bezaubernde Frau und was sie schreibt ist vernÃnftig und es stimmt,aber Sie mein lieber Herr Klotzbach und wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf dieser Name ist ja fast Programm...Klotz...muÃ ich mehr sagen ?KÃnnen sie nicht einmal einfach ganz normale GefÃhle banale Dinge akzeptieren.mÃssen sie immer gleich die TÃre eintreten.KÃnnen sie einmal zu geben das die Vorstellung die Frau Beate Ãuert,das das die GefÃhle sind die Liebe ausmachen,aber nein der Herr braucht immer nur Alles oder Nichts,den lieben langen Tag von Respekt fasseln und wenn es darauf ankommt...ja nicht seine Position Ãberdenken, nein immer schÃn stur bleiben.Wenn ich ihnen einen Rat geben darf dann sehen sie zu das Ãndern ehe es zu spÃt ist.

An Ihrer Stelle wÃrde ich mich mit ihr einfach treffen ohne Erwartung,einfach nur treffen sich kennen lernen und

einen schÃnen Tag verleben und sehen was sich daraus entwickelt,dazu gehÃren auch BÃume,VÃgel der Alltag eben und schrauben sie Liebesgegacker mal fÃnf GÃnge zurÃck,retten was noch zu retten wenn es nicht schon zu spÃt ist.So das war es auch schon was ich ihnen sagen wollte."

Das hatte gesessen ,damit hatte ich nun Ãberhaupt nicht gerechnet das der DÃnnebeil jemals so etwas zustande bringen kÃnnte,du siehst wie man sich tÃuschen kann.Trotz meiner VerÃrgerung Ãber Herr DÃnnebeil werde ich darÃber nachdenken und wollte dich bei dieser Gelegenheit fragen was du davon hÃltst ?

Oder...ich Ãberlege ob ich den DÃnnebeil nicht entlassen sollte ?Was meinst du Beate.?

MuÃ leider zum SchluÃ kommen noch eine verabredung mit Frau und Herrn Sarduski (meinen Beinen) zum joggen.

Ich hoffe du hilfst mir ein wenig dieser Situation Herr zu werden,fÃr ein wenig Hilfe in diesem Fall wÃre ich Dir dankbar.

GruÃ Raymond

Gideon

LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE

LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE

Saale, voller fetter Aale, Naab, labt Paddelseele,
Lahn, langsamer Wahn, Sieg, mit Wilhelm Pieck,
Nahe, Huns rÄ¼ckt, Wein rebt rot und weiÄ¼ vorbei,
Hilti paddelt durch schwarze TÄ¼ler, stromab,
Wasserreise auf unbekanntem FlÄ¼ssen, Tasten
folgend,
Bilder suchend fÄ¼r die nasse Fahrt im treiben,
wundersame Welt am Uferand, auf lustvollen Wellen,
erlebt sie den Zauber, die Magie von Nougatreiher,
Sahnespeier, Wienerereiger, CamparitrÄ¼ffelenten,
Paddelpause nackt im feuchten Gras, KÄ¼rper kochen,
AmarettokotzbrÄ¼tchen mit 5 Sterne Metaxa- Instant,
im glÄ¼henden Brusttopfkorb, auf heiÄ¼er Bauchplatte,
schwenkend gerÄ¼hrt zwischen Schenkelbeinen sah sie
den Kotzsalat, Schadenfreude- er war gespritzt,
sie musste ihn ablutschen, Schneckenschleim,
EichelnÄ¼sse, harte KÄ¼sse, Kotzsalat.
Geliebtes Weib, mache jetzt dein Abendmahl,
Andrea, Gedanken in meinen Armen, mit Hilti und nur
Dir.
Mach ich die Paddelpause auf der Saale, Naab, Lahn, und
der Nahe,
mit dir verpaddeln, eintauchen, schweinesÄ¼Ä¼e Ufer wÄ¼lzen.

Gideon

One of these days

One of these days

Es war einer dieser Tage der mehr tÄ¶nigen Abwechslung,
vor mir stand die Abwechslung und dirigierte in mein Auge
mit den Worten,
hinter einem Auge der Rest, der mehr tÄ¶nigen KlangÄ¶rper,
der Wunsch nach beruhigender eintÄ¶niger Langeweile
konnte sich nicht entfalten,
zuviel an mehr tÄ¶niger Abwechslung stÄ¶rte die Anmut meiner Langeweile,
Unruhe trieb die Ethik der Besinnung zur Hektik,
betonende Eindringlichkeit zerstÄ¶rte die zarte, feingliedrige
Melodie der zerbrechlichen Langeweile,
was macht mehr tÄ¶nige Abwechslung so anziehend ?
Kann mich auf keinen der sich abwechselnden TÄ¶ne, Rhythmen tief nachvollziehend, verstehend
einstellen,
der Rhythmus verdrÄ¶ngt die Melodie des Verstehens,
es ist hÄ¶ren ohne zu verstehen,
ein Ganzes entsteht und ich verstehe die Teile nicht mehr,
mein Blick wandert zum Fenster, hinaus zur Sonne,
im Schatten der Sonne sehe ich Schornbrocken die ihren
Atem in den Himmel kotzen,
schade dachte ich, in dem Moment, das ich nur zur Schilfschule gehe,
in dieser Schilfschule gehÄ¶rte Rohrdommeln zum Lehrplan der Abwechslung,
Entenquacken, Rallengereiher, MÄ¶wenplÄ¶rren, Bachstelzen, Libellieren, Froschmaulen, Windknarren
mit Pustekuchen,
geben die Kulisse der BÄ¶hne, auf der die Langeweile
angeklagt wird, angeklagt wegen eintÄ¶niger EintÄ¶nigkeit,
zur ihrer Verteidigung kann die Langeweile nur eintÄ¶niges
vorbringen, das in der MehrtÄ¶nigkeit verloren geht,
aufgeteilt, gemehrteilt auf alles rhythmische,
Crossover verstÄ¶mmelter EintÄ¶nigkeit,
Denke die Schornbrocken haben diesen inneren Prozess
schon lÄ¶nger in sich,
deswegen kotzen sie ihren Atemrauch dahin zurÄ¶ck,
zurÄ¶ck auf die, die den Prozess angezettelt haben,
uns in der Schilfschule wird in der Stunde Abwechslung
erklÄ¶rt,
das die Schornbrocken nicht wissen was sie tun,
und wir nicht die Anzettler sind,
und ich trÄ¶ume den Traum von Revolution der eintÄ¶nigen
Langeweile Ä¶ber die Abwechslung,
Da.....ein Ton.....ein Danton scheitert an der Ignoranz der
MehrtÄ¶nigkeit,
Es ist einer dieser Tage der mehrtÄ¶nigen Abwechslung.